

Dr. Detlef Eckert
Schönebeck

Menschen mit Behinderungen – wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Tourismusbranche

Anrede

Dank für die Möglichkeit, zum Thema barrierefreier Tourismus einige Ausführungen machen zu dürfen. Verweis auf die Thesen.

Zunächst einmal finde ich es gut, in diesem Kreis, mit diesen Beteiligten – das heißt mit Kunden und mit Verantwortungsträgern – zu diesem Thema zu diskutieren. Wir sprechen miteinander und nicht übereinander zu einem Thema, von dem sich viele Nichtbehinderte nicht vorstellen können, daß es überhaupt besprochen werden müßten: Urlaub und Reisen. Für viele eine Selbstverständlichkeit!

Aber nach wie vor wissen viele Menschen kaum etwas über Schwierigkeiten, Probleme, über Verärgerung und auch Verzweiflung, mit denen behinderte Menschen konfrontiert sind, wenn sie auf Reisen gehen wollen. Für viele Fachleute, sogar für interessierte Politiker kein neues Thema. Seit über einem Jahrzehnt werden die damit verbundenen Fragen thematisiert. Beispielsweise in einem Antrag der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag vom 19. Juni 1990. In diesem Antrag heißt es:

„Reisen ist nicht nur ein Privileg der Gesunden. Auch die ca. sechs Millionen behinderte MitbürgerInnen haben ein Anrecht auf Erholung. Trotz vielfältiger Initiativen auf diesem Gebiet bestehen aber immer noch zahlreiche Reisehemmnisse und –erschwernisse. Besonders problematisch ist es, wenn selbst bei Neuplanungen den Belangen von Behinderten nicht Rechnung getragen wird... Ziel muß sein, daß Urlaub von Behinderten weitestgehend zu einem Urlaub ohne Behinderungen wird.“

Erwähnenswert ist, daß diese Antrag beinahe einstimmig angenommen wurde. Dennoch: Wenn wir uns umsehen: Das könnte auch heute noch formuliert werden. Ich frage: Wurde in den letzten Jahren nicht sehr viel Geld in die Tourismusbranche investiert, hat das Land nicht ausreichend gefördert?

Einige Zahlen dazu: Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe wurden seit 1991 für insgesamt 860 gewerbliche Vorhaben ca. 569 Millionen DM Zuschüsse bewilligt. Damit wurden Investitionen in einer Gesamthöhe von 1,848 Milliarden DM ausgelöst. Im gleichen Zeitraum wurden für 504 Infrastrukturmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von 1,154 Milliarden DM Zuschüsse in Höhe von ca. 790 Millionen DM bewilligt. Es ist belegt: Erhebliche Mittel wurden in der Tourismusbranche investiert. Leider, so meine Beobachtung, in erheblichem Umfang traditionell und damit nicht bzw. nur eingeschränkt zukunftsfähig. Viele neue Hotels, viele neue öffentliche wie auch private Gebäude sind nicht barrierefrei und damit nicht zugänglich und nutzbar für behinderte oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen.

Oft wird dann gefragt: Lohnt es sich denn eigentlich, für die paar Behinderte so viel Geld für Umbauten einzusetzen? Ich gehe nicht auf die damit verbundene Diskriminierung ein, also auf das Problem, daß mit öffentlichen Mitteln Menschen von der Nutzung bestimmter Freizeit – und Urlaubsangeboten ausgeschlossen werden, auch nicht auf die erwiesene Tatsache, daß bei Berücksichtigung der Barrierefreiheit von der ersten Minute der Planung an, beinahe keine Mehrkosten entstehen, sondern ich verweise auf die mit der Erschließung dieser Kundengruppe verbundenen Möglichkeit, im Vergleich der Urlaubsregionen einen Standortvorteil für Sachsen-Anhalt zu schaffen.

Im Ergebnis eines Forschungsprojektes der Bundesregierung zum Tourismus behinderter Menschen wurde festgestellt, daß behinderte Menschen die gleichen touristischen Bedürfnisse wie Nichtbehinderte haben. Die Urlaubsreiseintensität – diese Kennziffer bezeichnet den Anteil der Erwachsenen Bevölkerung ab 14 Jahren, der pro Jahr eine Urlaubsreise von mindestens 5 Tagen Dauer unternimmt – behinderter oder mobilitätseingeschränkter Menschen liegt bei 60 bis 65 Prozent. Das entspricht einem Urlaubsvolumen von ca. 4 Millionen Urlaubsreisenden pro Jahr. Etwa 55 Prozent der Urlaubsreisen entfallen auf Deutschland, was einem Volumen von 2 - 2,5 Millionen Urlaubsreisen pro Jahr oder jeder 10. Urlaubsreise in Deutschland entspricht. Behinderte Menschen unternehmen etwa 1,5 Millionen Kurzurlaubsreisen in Deutschland, aus der Geschäftstätigkeit resultieren ca. 500.000 Reisen pro Jahr. Die durchschnittlichen Reiseausgaben behinderter Menschen betragen pro Urlaubsreise ca. 1000,- DM,

Pro Kurzurlaubsreise ca. 300 DM. Insgesamt resultieren aus dem übernachtenden Reiseverkehr behinderter Menschen 3,1 Milliarden DM und aus dem Tagesausflugsverkehr ca. 2,8 Milliarden DM, das heißt ein Gesamtumsatzvolumen von rund 6 Milliarden DM. Insofern zunächst doch beeindruckende Zahlen.

Zu beachten ist weiter: Von den in Deutschland lebenden 6,5 Millionen amtlich anerkannten schwerbehinderten Menschen sind ca. 3,4 Millionen über 60 Jahre alt. Zu diesen muß man noch die etwa 13 Millionen Menschen über 65 Jahre zählen, das heißt die Menschen der Gruppe der gern und viel reisenden Rentnerinnen und Rentner. Die demografische Prognose geht davon aus, daß sich in den nächsten 20 Jahren diese Zahl noch einmal verdoppeln wird. Damit wurde von mir nur sehr unscharf das mögliche Nachfragepotential, der Umfang der möglichen Kunden umschrieben, die bisher in hohem Umfang außen vor bleiben. Denn alle diese Menschen sind mehr oder weniger auf eine möglichst barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes, der Verkehrsmittel und der Urlaubsangebote angewiesen. Schon 1993 hatte das Marktforschungsinstitut TOUCHE. Ross/London ermittelt, daß der Reisebranche in den EU-Ländern – damals – über 31 Milliarden Pfund (damals etwa 70 Milliarden DM) an Einnahmen entgegen, weil sie ihre Leistungen nicht ausreichend auch auf mobilitätsbehinderte Kunden einstellt. Hinzu kommt noch, daß 90 Prozent aller mobilitätsbehinderten Personen – so entsprechende Untersuchungen - voll reisefähig wären, wenn gewisse Voraussetzungen – insbesondere Barrierefreiheit – gegeben wären.

Klar ist außerdem: Fast alle barrierefreien und orientierungsreichen Gestaltungselemente werden von denjenigen als Plus von Sicherheit, Komfort, Erleichterung – von Qualität schlechthin – empfunden, die gar nicht darauf angewiesen sind. Wer nimmt nicht gern die flache Rampe oder den Lift statt der Treppen, wer nimmt nicht gern die breite automatische Tür statt der engen Drehtür! Nutzen die gut lesbaren, kontrastreichen Hinweise und verständlichen Bedienanleitungen nur behinderte Menschen? Barrierefreiheit in Architektur, Technik und in den Köpfen der Chefs muß endlich als allgemein gültiges Qualitätskriterium verstanden und umgesetzt werden. Leider sind wir in Sachsen-Anhalt noch nicht sehr weit. Das heißt nicht, daß es gar keine Fortschritte gibt. Aber im Landtag Sachsen-Anhalts wurde vor kurzem eine große Anfrage mit dem Thema Tourismusentwicklung in Sachsen-Anhalt diskutiert. In der Antwort der Landesregierung wird einmal der Begriff des Barrierefreien Tourismus gebraucht. Nicht als durchgängige Gestaltungs- und Förderaufgabe! Es heißt:

„Erfolgreiche touristische Produkte setzen eine funktionsfähige Infrastruktur voraus. Aber auf sich allein gestellt werden weder historische, noch kulturelle oder landschaftliche Einzelangebote auf Dauer und in gewünschter Anzahl ausreichend Motivation bieten, dieses Reiseziel zu buchen. Hinzu verlangen thematisch orientierte Angebote auch eine zielgruppenspezifische Ausrichtung, wobei Kinder- und Jugendreisen und dem barrierefreien Tourismus besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird.“

In einer folgenden Frage wird als Grundlage für die Schwerpunktsetzung, Bündelung und Vernetzung der touristischen Inhalte des Landes auf das im Jahr 2000 erschienene „Handbuch des Tourismus in Sachsen-Anhalt“ verwiesen. Es sei Bestandsaufnahme und Grundlage für die zukünftige Arbeit. Auf einer halben Seite – ich glaube Seite 80 – wird auf den barrierefreien Tourismus verwiesen. Nicht erwähnt werden in diesem Handbuch die Zielvorstellungen zur Barrierefreiheit aus dem Gesetz zum Landesentwicklungsplan. Warum soll man die Planer und die Tourismusverantwortlichen mit solchen Kenntnissen und Informationen versorgen?

Im Jahr 2000 wurden in verschiedenen Ausschüssen des Landtages ein Bericht der Landesregierung „Barrierefreier Tourismus für alle Menschen in Sachsen-Anhalt“ diskutiert. Die Vertreter des Wirtschaftsministeriums verwiesen in ihren Erläuterungen ständig auf die soziale Verantwortung, Reisen behinderter Menschen zu ermöglichen. Das ist nicht gering zu schätzen. Dennoch: Die eminente wirtschaftliche Bedeutung wird einfach nicht wahrgenommen. Insofern begrüße ich schon, daß.....

Zuletzt noch eine Anmerkung: Als ich den Beitrag zusammenstellte, wollte ich mir per Internet die Angebote für barrierefreies Reisen ansehen. Vielleicht bin ich mit dem PC nicht ganz so gut, aber auf meine Stichworteingaben kam immer nur die Reaktion: Stichwort nicht gefunden. Im bundesweiten, mit Steuermitteln geförderten touristischen Informations- und Reservierungssystem kommen wir nicht vor. Es ist nicht nur Sarkasmus wenn ich sage: Da wir besondere Menschen sind, brauchen wir – so zumindest nach Auffassung der nichtbehinderten Entscheidungsträger – auch in diesem Bereich ein Sondersystem.

Fassen wir zusammen:

1. Fortschritte in den Möglichkeiten, Urlaub zu machen sind sichtbar. Dennoch: Auch in diesem Bereich sind Diskriminierungen und Benachteiligungen tagtäglich anzutreffen.
2. Sowohl die Tourismuswirtschaft als auch verantwortliche Ministerien haben die für die Zukunft der Branche bedeutungsvollen Grundsatz der Barrierefreiheit und der Angebote für alle Menschen nicht erkannt. In den vergangenen 10 Jahren wurden Chancen für die Schaffung eindeutiger Standortvorteile vergeben.
3. Noch ist es nicht zu spät. Notwendig sind energische Maßnahmen sowohl im Marketing als auch in der Förderpolitik des Landes, die strikt an das Prinzip der Barrierefreiheit gebunden werden muß. Rasche Fortschritte wird man nur mit den Verbänden erreichen, die sich hier als Partner anbieten, aber nicht mehr zum Nulltarif.